



Tanztee im Eden-Hotel

Irving Berlins Schlager spielt. Regnet es einmal, breitet sich geräuschlos ein gläsernes Zauberdach über die Tanzenden.

Bei der Gedächtniskirche aber, wo das Lichtmeer des nächtlichen Berlin sich zu einer Vision steigert, liegt das *Palais am Zoo*, ein Tanzkabarett de luxe von Weltruf und raffinierter Eleganz, in dem jeder nach seiner Fassung selig werden kann: berühmtes Tanzorchester und ein Programm von Weltattraktionen, wie denn überhaupt das Palais am Zoo bei den verwöhnten Berlinern „en vogue“ ist. Hier trifft sich bei den Gala-Abenden die Elite des Westeuropäers mit den Vertretern der internationalen Welt. Die Gesellschaftstanzpaare dieses Hauses sind für Berlin wegweisend geworden und der letzte „Têtes parées“ bot eine seltene Auslese berühmter Frauenschönheiten.

Etwas Besonderes noch für Feinschmecker: Eine Treppe tiefer, im *Grill am Zoo*, einer Kombination von Simpson und Prunier, gibt es neben sachkundig gemixten Manhattans und Prärieaustern „Alles vom Rost“, vornehm, elegant und dabei doch anheimelnd, ist es letzter Rendezvousplatz des Habitués vor dem Nachhausegehen . .

Ein paar Schritte weiter, gegenüber, auf der anderen Seite des Damms, liegt das *Eden-Hotel*, dessen Pavillon nicht nur der tanzfreudigen Berliner jeunesse d'orée, sondern auch allen Ausländern ein beliebter Zufluchtsort ist. Das Eden zeichnet sich durch die Pflege besonders guter Tanzmusik aus und ist berühmt dafür, jede Art von neuen Tanzorchestern nach Berlin zu importieren.

Nach einer respektvollen Verbeugung vor dem Berlin des Fortschrittes wollen wir sehen, was sich in London und Paris zuträgt, den Stätten luxuriöser Lebensführung par excellence.

Engländer gehen auf dem Kontinent leidenschaftlich gern in Nachtlokale, denn in London haben sie ihre Klubs, ihr home und die sagenhafte Hüterin des Anstandes — Mrs. Grundy. Es war deshalb keine schlechte Idee, als einige fashionable Hotels und Restaurants, unterm Schutze ihres traditionellen Prestiges, zu lustigen Abend- und Nachtunterhaltungen einladen. So entstanden die Namen klassischer Vergnügungstätten.

Da ist gleich im Herzen Londons, im Piccadilly die Hochburg des Smart Set: *Princes*. Feudaler Portier mit vielen Orden. Diener in Eskarpins. Im Foyer Herren mit Cape und claque; Zobel und Chinchilla rauschen vorüber. Alles schon für die Show um 10 Uhr. Zum Glück haben wir bestellt. Japanische Beleuchtung. Tische mit kostbaren Kristallen, Silber, Vasen mit Rosen. Man soupiert, tanzt. Junge, helläugige Schönheiten und diademgeschmückte Köpfe neigen sich hoheitsvoll. Vornehme Inderinnen in langen fließenden Gewändern. Daneben Rajahs mit seidenem Turban, ägyptische Prinzen — das ganze Kolonialreich. Amerikanische Magnaten. Nicht